

3. Monica erlebte den Schmerz, an des Gatten Grabe zu weinen. Dies Grab war ihr eine Lieblingsstätte; sie gedachte, einst neben dem Entschlafenen zu ruhen. Sie führte einen gottseligen Wittwenstand. Zweimal, morgens und abends, nahm sie teil an den Andachtsübungen der Gemeinde; an den Gräbern der Märtyrer stärkte sie die Flammen ihres Glaubens und lernte sie die Welt überwinden. Die Armen liebten in ihr die ausdauernde Wohlthäterin; besonders aber widmete sie sich der Erziehung ihrer Kinder und wachte und betete eifrig und herzlich, daß sie auf der Bahn der Tugend behalten würden. So war sie die Witwe, welche Paulus zeichnet, „die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellt und bleibt im Gebet und Flehen Tag und Nacht, die ein Zeugnis hat guter Werke, so sie Kinder aufgezogen hat, so sie gastfrei gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen (denen, die sie beherbergt, die geringsten und lästigsten Dienste erwiesen) hat, so sie den Trübseligen Handreichungen gethan hat, so sie allen guten Werken nachgekommen ist“.

4. Wahrhaft ergreifend ist die Sorge der Monica um das sittliche Leben ihres Sohnes Augustinus. Mit den heißesten Segenswünschen hatten die Eltern ihn, den Jüngling, aus dem Hause entlassen, damit er in einer fernen Stadt seiner wissenschaftlichen Bildung obliegen könne. Hier geriet er aber auf Abwege, und als er nach des Vaters Tode nach Karthago übersiedelte, überließ er sich der größten Schwelgerei, wie er das in seinen berühmten Geständnissen mit seltener Offenheit der Nachwelt mitgeteilt hat. Der Mutter brach fast das Herz über der Entartung des Sohnes, und ihren Kummer vermehrte noch der Umstand, daß Augustinus von dem lautern Bekenntnis abgewichen war und sich einer Sekte angeschlossen hatte, die damals großen Anhang gefunden und die kirchliche Lehre unter den Schutt heidnischer Ansichten vergraben hatte. Ihre Thränen rührten ihn nicht, vielmehr gab er sich, obwohl vergebens, Mühe, sie zu seinen Ansichten herüberzuziehen. Monica schauderte zusammen vor dem sündhaften Leben des Sohnes; sie gebot ihm, ihr nicht wieder unter die Augen zu treten, bis er ein anderer geworden sei.

5. Augustinus hatte den Plan gefaßt, nach Rom zu ziehen, um dort einen Lehrstuhl einzunehmen. Die Mutter bot alles auf, den Sohn von diesem Vorhaben abzubringen, weil sie die Versuchungen fürchtete, die dort auf ihn einstürmen würden. Er schlich sich aber eines Abends an Bord eines Schiffes, mit dem er nach Rom segeln wollte. Die Mutter folgt ihm, bestürmt ihn mit ihren Bitten; der Sohn scheint nachgeben zu wollen; aber in seinem Innern reißt ein unseliger Plan. Er bittet die Mutter, in eine am Strande liegende Kapelle zu treten und dort zu verweilen, bis er von einem Jugendfreunde Abschied genommen habe. Als die Mutter die Kapelle verläßt, sieht sie in weiter Ferne das Schiff, auf dem der Sohn entflohen ist. In furchtbarer